Die Kriegsgefahr und die proletarischen Frauen

Von Stadtverordnete Magdalena Böhme

Der Ausbruch des Weltkrieges jährt sich wieder. Weißt du noch proletarische Schwester, welch' Angst und Bangen damals unsere Seele erfüllten, als unsere Männer, Söhne und Brüder in den blutigen Kampf zogen. Bis zuletzt hofften wir, daß die Sozialdemokratie ihr dem arbeitenden Volke gegebenes Versprechen halten und für diesen Krieg „keinen Mann und keinen Groschen" bewilligen würde. Das Wort wurde gebrochen und der Verrat der Sozialdemokratie hat Millionen von Proletariern das Leben und die Gesundheit gekostet. Weißt du Arbeiterin, daß dieser Weltkrieg allein bei uns in Deutschland

2 Millionen Kriegsbeschädigte,
600 Tausend Kriegerwitwen,
1½ Million Kriegerwaisen,
800 Millionen Kriegereltern,

verlassen hat. Siehst du sie nicht täglich schleichen, ohne Arm, ohne Bein, blind, mit Nervenschütteln, hohlbrustig und schwindsüchtig? Opfer des wahnsinnigen imperialistischen Krieges, Opfer des Kapitalismus! Du proletarische Frau, du Mädchen, bedenk, daß jene Klassengenossen von dir sind! Alle, die im Kriege zerschunden und verkrüppelt wurden, sind Fleisch von deinem Fleisch und Blut. Empört sich nicht jede Faser in dir gegen die graujame Verstümmelung deiner Klassengenossen!

Wohl hat sich ein Kreis bürgerlicher Frauen zu einer Frauenliga zusammengeschlossen mit der Parole: **„Nie wieder Krieg".** Der Pazifismus steckte große Teile der Frauen an. Und die Sozialdemokratie betreibt noch heute den Schwindel und vergiftet damit die Arbeiterfrauen. Ist der Sozialdemokratie bequem, den Ruf erschallen zu lassen: „Nie wieder Krieg", wenn der Krieg ausgebrochen ist, werden sie wieder Kriegskredite bewilligen. Du Proletarierfrau mußt aber bedenken, daß durch Geschrei niemals eine Gefahr beseitigt wird, sondern nur die Tat vermag es.

Kriegsgefahr? Ja, ist sie denn wirklich vorhanden, mußt du fragen. Hebe einmal deine Augen, du abgerackerte, gequälte Klassengenossin und blicke um dich. Solltest du dich nicht merken, daß in allen imperialistischen Staaten fieberhaft gerüstet wird. Der ungeheure Götze Kapitalismus lechzt nach Arbeiterblut. Es genügen ihm die Opfer, die täglich in seinen Diensten zu Schaden kommen nicht mehr, sondern Massenmord von proletarischen Vätern, Söhnen und Brüdern befriedigen nur seine Profitgier.

Wer soll bekämpft, und besiegt werden? Ein anderer imperialistischer, kapitalistischer Staat. O nein! Das proletarische Rußland soll auf die Knie gezwungen werden. Vernichten will man das Land, in dem die Arbeiter die Macht in den Händen haben. Die Kommunisten will man ausrotten, weil sie in Rußland zeigen, daß die Arbeiter allein imstande sind, sich ein menschenwürdiges Dasein zu schaffen, wenn nur der Kapitalismus mit eiserner Faust geschlagen wird. **Weißt du Klassengenossin,** daß die russischen Frauen wieder gern Kinder gebären, obwohl die Abtreibung durch den Arzt erlaubt ist? Für die Frau, die Mutter wird, sind dort Verhältnisse in finanzieller und gesundheitlicher Beziehung geschaffen worden, daß sie sich wirklich auf das kleine Wesen freuen kann. Alle sozialen Einrichtungen sind in Rußland nur für die arbeitende Bevölkerung.

Dieses proletarische Land will der Imperialismus in seine Klauen haben. Wehre dich, du Arbeiterfrau. Nicht durch pazifistisches Gekrei und Gewinsel, sondern durch Kampf. Krieg dem Kriege, sei deine Losung. **Nur die Revolution tötet den Krieg.** Reihe dich ein in die Front der revolutionären Klassenkämpfer. Schließe dich den kommunistischen Frauen an. Du, als Trägerin der proletarischen Klasse hast Klassenkämpferin zu sein. In deinem Schoße reift das Proletarierkind. Durch dein revolutionäres Blut mußt du ihm schon vor der Geburt Kampfgeist einimpfen. Soll dein Kind Sklave des Kapitalismus und Kanonenfutter für imperialistische Gelüste werden? Du hast darüber zu entscheiden. **Verteidige dein Kind gegen die Kriegsgefahr.** Schütze Rußland, das Land der proletarischen Macht, weil mit seinem Untergang das Los der arbeitenden Bevölkerung der ganzen Welt besiegelt wird. Die Frau hat die Trägerin zu sein, weil sie die Hälfte der Menschheit ist und sich für eine jahrhundertlange Unterjochung und Ausbeutung an dem Kapitalismus zu rächen hat.

Hinein in die Kampffront der revolutionären Arbeiter und Arbeiterfrauen!
Hinein in die Kommunistische Partei!
Arbeiterfrauen kämpft mit uns!
Gegen Kriegsgefahr!

Demonstrationsverbot in Dresden?

Gestern veröffentlichten wir die famose Verordnung des Dresdner Polizeipräsidiums, die den Wiener Platz und die Prager Straße als einen Tummelplatz für Schieber und Wucherer reservieren will. Der Polizeipräsident, Sozialdemokrat Kühn, will nicht, daß das Schlemmerleben der Parasiten gestört werde. Die dumpfen Schritte der proletarischen Massen vertragen die Nichtstuer und Prasser nicht, deshalb muß das Demonstrieren gegen die Hungerzölle, gegen Steuerraub, gegen Wucherer, gegen Schieber und gegen einen neuen imperialistischen Krieg verhindert werden.

Wo kann das Dresdner Proletariat nun noch demonstrieren? Der Bannkreis der inneren Stadt ist für Proletarier verboten. Die Prager Straße und der Wiener Platz werden in den Bannkreis einbezogen. Die Dresdner Arbeiter können nur noch in den Arbeitervierteln demonstrieren, wenn sie nicht entgegen dem Willen des einstigen „roten Bannerträgers vom Altmarkt" ihre Demonstration selbst bestimmen wollen.

Allerdings, der Sozialdemokrat Kühn läßt auch Ausnahmen zu, aber nicht für rote Demonstranten, sondern für schwarz-weiß-rot-goldene Spaziergänge, die den Schlemmern der Prager Straße nur den Appetit stärken können.

Wenn Kühn glaubt, dadurch dem revolutionären Proletariat einen Strich durch die Rechnung machen zu können, so irrt er. Das revolutionäre Proletariat demonstriert, wo es ihm paßt. Es wird auch den erweiterten Bannkreis des Sozialdemokraten Kühn zur gegebenen Zeit zu beseitigen wissen.

Vom Schlachtfeld der Arbeit. (Arbeiterkorrespondenz.) Ein tödlicher Unfall ereignete sich gestern vormittag im Gaswerk Reid. Ein dort am Fahrstuhl beschäftigter Arbeiter stürzte in zirka 18 Meter Tiefe des Fahrstuhls und blieb dort liegen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Dieser Todesfall ist bereits der zweite in diesem Jahre. Er ist die Folge der an der Arbeiterschaft betriebenen verstärkten Ausbeutung.

Zoologischer Garten. Auf der Stelzvogelwiese herrschen zurzeit wieder wie in den Vorkriegsjahren die Flamingos vor, mehr als sechzig Stück ergehen sich hier gründelnd im Wasser oder ruhend auf der Wiese. Sie gleichen sich aber nicht alle, man unterscheidet größere mit reinweißem Rumpf und rosarotem Flügelgefieder und rote Beinen und ebensolche mit graulichem Gefieder mit weniger lebhaft gefärbten Stelzbeinen; diese Letzteren sind einfach nicht ausgefärbte jüngere Exemplare der in Nordafrika heimischen Art; eine zweite Art ist vertreten durch fünf Exemplare. Es ist der viel kleinere südamerikanische rote Flamingo mit rosarotem Rumpf und scharlachrotem Flügelgefieder und grünroten Stelzen. Diese Flamingos sind sämtlich durch Stutzen des einen Flügels flugunfähig gemacht, zwei Paare der größeren Art sind aber in dem größeren Reiherflugkäfig untergebracht, wo sie ihre Flugfähigkeit behalten können. Da sie in dem Kanalwasser natürlichen Boden haben, sind die Lebensbedingungen für sie viel natürlicher als auf der Stelzvogelwiese. — Nilpferd-Mutter und -Kind gedeihen weiter gut und halten sich täglich zur Belustigung des Publikums im äußeren Wasserbassin des Nilpferdgebäudes auf. — Das schwäbische Männersextett vom Landestheater Stuttgart ist auf vielseitiges Verlangen noch auf zwei weitere Tage verpflichtet worden. Am Sonntag, den 2. August, findet unabänderlich das diesjährige letzte Auftreten in Dresden statt.

Aenderung der Quittungsleistung auf den Gas-, Wasser- und Stromverbrauchsrechnungen. Der Rat zu Dresden, Betriebsamt, teilt uns mit: Zum Zwecke der besseren Uebersichtlichkeit wird das bisher bei der Einkassierung der Gas-, Wasser- und Stromverbrauchsgelder geübte Quittungsverfahren geändert. Während bisher bei der sofortigen Bezahlung der Verbrauchsgelder an die Geldeinheber über die erfolgte Begleichung der Rechnungen durch die Unterschrift der Geldinhaber quittiert wurde, werden von der am 3. August dieses Jahres beginnenden Einhebungsperiode ab den Abnehmern bei sofortiger Bezahlung an die Einheber Quittungsabschnitte überreicht, die mit dem Kassenstempel des Betriebsamtes versehen sind. Die handschriftliche Quittungsleistung der Geldinhaber fällt somit in Zukunft weg. Jede handschriftliche Quittungsleistung, die mißbräuchlich vorgenommen werden sollte, sowie jeder Quittungsabschnitt, der keinen Kassenstempel des Betriebsamtes enthält, ist ungültig. An dem Einhebungsverfahren selbst wird durch das neue Quittungsverfahren nichts geändert.

VOM TAGE

Vom Schlachtfeld der Arbeit. Leipzig, 31. Juli. Am Donnerstag abend ist ein 33jähriger Rangierer in Leipzig-Kleinzschocher beim Rangieren zwischen die Puffer zweier Güterwagen geraten. Die dadurch erlittene Brustquetschung und Zermalmung des rechten Unterschenkels führte seinen alsbaldigen Tod herbei.

Vom Schlachtfeld der Arbeit. Bei der Firma Orenstein und Koppel, Spandau, war gestern ein Arbeitsbursche namens Lebenske damit beschäftigt, Kleben zu wärmen. Bei dieser Arbeit fingen seine Kleider Feuer, so daß er am ganzen Körper mit schweren Brandwunden bedeckt ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Nahrungssorgen und Krankheit veranlaßten den 62 Jahre alten Gustav Rau und seine um sechs Jahre ältere Frau, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Die Bewohner des Hauses Reibelstraße 42 bemerkten heute früh einen starken Gasgeruch, der aus der Wohnung des Ehepaares kam, und benachrichtigten die Polizei. Als Hilfe zur Stelle war, war der Tod bereits eingetreten. Das Ehepaar hatte sich mit Gas vergiftet.

Der neue Präsident des Reichsbahndirektionsbezirks Berlin, Dr. Stapff, stellte sich vorgestern der Presse als ehemaliger Assessor vor und äußerte seine Absicht, mit der alten Bureaukratie im Eisenbahnbetrieb zu brechen und größtmöglichste Sparsamkeit zu üben. Im Dawes-Stil bedeutet das: Weitere Ueberlastung der Arbeiter und Beamten und weitere Tiefhaltung der Löhne und Gehälter. Wenn Herr Stapff bemerkte, daß er das Publikum wie einen „guten Kunden" behandeln wolle, so schließt diese Absicht nicht aus, daß der neue Chef den Arbeitern und Angestellten gegenüber ein sauler Kunde ist.

Unfälle. Leipzig, 31. Juli. Am gleichen Tage ist im Kinderkrankenhause ein 13jähriger Junge aus Gautzsch kurz nach seiner Einlieferung an schweren Rückenverletzungen und Rippenbrüchen gestorben. Der Knabe soll am Morgen in den Wald gegangen sein und dort einen Baum erklettert haben. In Höhe von etwa 8 Meter glitt er ab und stürzte zur Erde. — Tödlich verunglückt ist ferner an der Ecke der Merseburger und Gundorfer Straße ein vierjähriges Mädchen. Das Kind wollte kurz vor einem ankommenden Straßenbahnwagen die Straße überschreiten und blieb mit einem Fuße in einer Straßenbahnschiene hängen. Ehe sich das Kind befreien konnte, wurde es vom Straßenbahnzuge umgerissen.

Gewitterschäden. Löbau, 31. Juli. Von den zwei Gewittern, die am Donnerstag nachmittag, von Westen kommend, über die östliche Lausitz zogen, brachte das erste Gewitter gegen 2 Uhr im Verein mit starkem Regen und Hagel zahlreiche elektrische Entladungen. In Löbau schlug ein Blitz in das Gebäude der großen Tischlerei von Hampach, glücklicherweise ohne ernstlichen Schaden anzurichten. In Kleindehsa und in Bischdorf gerieten durch Blitzschläge Getreidemuppen auf dem Felde in Brand. Schlimmer verlief das eine Stunde später, um 3 Uhr fast ohne starke elektrische Entladungen auftretende zweite Gewitter infolge der wolkenbruchartigen Niederschläge. Das Wasser drang in zahlreiche Läden und Keller, so daß an verschiedenen Stellen bis zum Abend das Wasser ausgepumpt und ausgeschöpft werden mußte.

Gewitterschäden. Plauen, 31. Juli. Bei einem heftigen Gewitter, das sich am Donnerstag mittag über dem Vogtlande entlud, schlug der Blitz wiederholt im Stadtgebiet ein und verursachte viele Störungen im Fernsprechverkehr und Straßenbahnbetrieb. An der Hegelstraße wurde eine Scheune vom Blitz getroffen und eingeäschert.

Neues Erdbeben in Nordamerika. Neuyork, 31. Juli. In verschiedenen Gegenden Kaliforniens einschließlich der Stadt Santa Barbara, ferner in Neu-Mexiko, Colorado, Kansas, Oklahoma, Texas und Honolulu wurden teilweise heftige Erdstöße verspürt.

Explosion auf einem Petroleumdampfer. Acht Tote. Bukarest, 31. Juli. Aus Konstanza wird gemeldet, daß der im dortigen Hafen befindliche dänische Petroleumdampfer „Ingris" infolge einer Explosion in Brand geriet und versenkt werden mußte. **Auch Matrosen fanden hierbei den Tod, vier wurden schwer verletzt.**

Ein französisches Flugzeug zerschellt. Paris, 31. Juli. Ein französisches Militärflugzeug vom 38. Flugregiment in Vionville mußte gestern in Delme in Lothringen zwangsweise niedergehen und zerschellte. Der Flugzeugführer und ein Unteroffizier wurden in schwerverletztem Zustande ins Spital gebracht.

Aus Harwich wird gemeldet, daß der französische Schlepper „Walküre" mit einer Zwiebelladung auf einer Sandbank scheiterte. Die Mannschaft wurde gerettet. Der Kapitän ist verwundet.

Absturz eines polnischen Fliegers. Warschau, 1. August. Gestern mittag brach auf einem Flugzeug in einer Höhe von etwa 400 Metern Feuer aus. Der Flieger und sein Begleiter verbrannten lebendig in der Luft. Das Wrack stürzte mitten in der Stadt auf dem Gelände des Hospitals ab.

Eine Kriegsvorbereitung erlebten Badende im Hafen von Spezia. In einer naheliegenden staatlichen Werkstätte zur Erzeugung von Torpedos finden Schießübungen statt, und ein Torpedo verirrte sich in die Badeanstalt. Eine furchtbare Panik war die Folge. **Ein 15jähriger Knabe wurde getötet, mehrere Badende schwer verwundet.**

Feuilleton

Wie die nationalen Helden schlemmten!

Beim Generalkommando des 17. A.-K.

Im Jahre 1917, als in der Heimat die Zurückgebliebenen vor Unterernährung kaum noch existieren konnten, wurde ich als Koch zum Generalstab abkommandiert. Ich war sprachlos, als ich in die Vorratskammer eingeführt wurde. Da standen Reis, Graupen, Hülsenfrüchte, 1a Mehl, Zucker zentnerweise. Ganze Stangen voll Schinken, Speck, Dauerwürste usw. Eine zweite Vorratskammer enthielt hunderte von Büchsen mit allen möglichen Delikatessen. Der dritte Keller war vollgestapelt mit Wein und Sekt. Ueber hundert Hühner lieferten den täglichen Eierbedarf, acht Kühe sorgten für Milch und Butter. Der Garten, welcher von vier Gärtnern gepflegt wurde, sowie die Champignonanlage, welche extra von einem Gärtner besorgt wurde, lieferten die übrigen Zutaten. Ein Bäcker buk täglich von früh bis abends Streuselkuchen, Weißbrot und Zwiebäcke. In der Küche arbeiteten ein Koch, acht Ordonnanzen und drei Französinnen. Dieses Aufgebot an Menschen war notwendig, um ganzen 23 Mann den Krieg erträglich zu machen. Trotzdem hatte ja noch jeder Generalstabsoffizier einen Burschen und einen Pferdeburschen. Der Kronprinz war ziemlich oft als Gast dort, weshalb natürlich bei sämtlichen Französinnen am Haus ein Schild angebracht wurde: „Für deutsche Heeresangehörige verboten." Wir müssen jedoch feststellen, daß sich dem Verbalten nach, der Kronprinz ebenso die übrigen Offiziere nicht mit zu den „deutschen Heeresangehörigen" rechneten, da sie ständig diese Häuser aufsuchten. Ich greife nun noch aus meinen Aufzeichnungen eine Tagespeisekarte heraus und überlasse es den Lesern, welchen Weg sie für richtig halten, ob sie einen neuen Krieg wollen oder nicht.

Morgens: Bohnenkaffee mit Sahne, Zucker, vier Milchbrötchen, gute Butter, zwei Stück Streuselkuchen.

Zweites Frühstück: Belegte Weißbrote, Kakao.

Mittags: Leg. Gemüsesuppe, kalter Aufschnitt, Remouladensauce, Bratkartoffeln, Omelettes aux confitures.

Vesper: Bohnenkaffee mit Sahne und Zucker, zwei Stück Streuselkuchen, drei Milchbrötchen, gute Butter, Bienenhonig.

Abends: Bouillon mit Rindermark in Tassen, Karpfen blau, zerlassene Butter, Servicekartoffeln, Schweinslende, Rotkohl, Krokettkartoffeln, Falan auf Weinkraut mit Austern umlegt, diverse Weine, Butterkremtorte mit Schlagsahne.

Dies ist nun kein herausgegriffenes Menü, sondern ein alltägliches. Eines Abends (das heißt gegen Morgen, als die Sauferei zu Ende war), fuhren die Herren nach Hause und ließen vor dem Kasino ihre kämpfenden Truppen hochleben. Als meine sechs Wochen um waren, und ich zur Front zurückging, sah ich das Gegenstück: Die Truppen (welche die Offiziere hochleben ließen) verreckten im Drahtverhau und das Frontsoldatenessen bestand aus Kommißbrot, mehrere Jahre alten Zwiebäcken, Steckrübenkaffee, Dörrgemüse usw. und **vor allen Dingen aus blauen Bohnen.**

Aber jene Herren, die dauernd im Hauptquartier schlemmten machen heute als brave „Deutschnationale" für den neuen Weltkrieg Propaganda.

Proletarische Frontsoldaten, legt ihnen das Handwerk!

Dresdner Volksbühne. Central-Theater. (Gastspiel des Neuen Theaters mit Olga Limburg.) Sonntag, 2. August: „Unsere kleine Frau" (Nr. 1986—2285). Montag, 3. August: „Unsere kleine Frau" (Nr. 2286—2585). Dienstag, 4. August: „Unsere kleine Frau" (Nr. 2586—2885). Mittwoch, 5. August: „Unsere kleine Frau" (Nr. 2886—3185). Donnerstag, 6. August: „Unsere kleine Frau" (Nr. 3186—3485). Freitag, 7. August: „Unsere kleine Frau" (Nr. 3486—3785). Sonnabend, 8. August: „Unsere kleine Frau" (Nr. 3786—4085). Sonntag, 9. August: „Unsere kleine Frau" (Nr. 4086—4385). Montag, 10. August: (Nr. 4386—4685).

Oper im Albert-Theater. Der Verein Volksbühne empfiehlt seinen Mitgliedern den Besuch der Vorstellungen. Als Preis wird 2,50 M. für alle Plätze Parkett bis einschließlich 2. Rang an der Tageskasse, gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte, erhoben. — Im Interesse der in den Ferien beschäftigten und beschäftigt gewesenen Mitglieder ist die Frist für den Umtausch der Mitgliedskarten und den Neueintritt bis mit 5. September 1925 verlängert worden und findet täglich von 9—3 Uhr in der Geschäftsstelle statt, Freitag und Sonnabend von 9—6 Uhr. — Es werden für kein Theater mehr Marken gelöst. Die ausgegebenen Wertmarken verlieren mit dem 31. August 1925 ihre Gültigkeit.

Baldige Eröffnung der Wasserflugstrecke Dresden—Magdeburg—Altona. Wie wir vom Städtischen Verkehrsamt erfahren, sind die Vorarbeiten für die beabsichtigte neue Wasserflugstrecke Dresden—Magdeburg—Altona soweit vorgeschritten, daß in allernächster Zeit mit der Inbetriebnahme dieser neuen Fluglinie gerechnet werden kann. Auch eine Weiterführung der Linien von Altona bis Helgoland und von Altona nach Kopenhagen ist in Aussicht genommen.

Rundfunk

Mitteldeutscher Sender Dresden—Leipzig

Sonntag, den 2. August 1925:

8,30—9 Uhr: **Orgelkonzert aus der Leipziger Universitätskirche** (Professor Ernst Müller). 9—10 Uhr: **Morgenfeier.** 11—12 Uhr: **Hans-Bredow-Schule.** 11—11,30 Uhr: 26. Vorlesung über Charakterköpfe aller Zeiten. Dr. Steinitzer: „Schubert". 11,30—12 Uhr. Professor Dr. Hempelmann vom Zoologischen Institut der Universität Leipzig: Drei Vorträge über die geistigen Fähigkeiten der Tiere: 1. Vortrag: „Das Sinnenleben der Tiere." 12—1 Uhr: **Musikalische Stunde der Mitteldeutschen Sendestelle Dresden.** Mitwirkende: Charlotte Viereck (Sopran), Dresdner Streichquartett (Fritzsche, Schneider, Kipphahn, Kropholler), Theodor Blumer (Klavier). 4,30—6 Uhr: **Nachmittagskonzert der Hauskapelle. Dresdner Programm für beide Wellen** (454 und 292). 8,15 Uhr: **Ein Abend von der Liebe.** Mitwirkende: Annaliese Würz vom Vereinstheater Schauspielhaus Dresden (Rezitationen), Gerda Kenz (Mezzo-Sopran), Edgar Pauly (Rezitationen), Theodor Blumer (Klavier). Anschließend (etwa 9,45 Uhr): Hadebeils Sportfunkdienst.

Montag, den 3. August.

10,15 Uhr vormittags: Was die Zeitung bringt. — 12 Uhr mittags: Mittagsmusik. — 12,55 Uhr nachmittags: Kauener Zeitzeichen. — 1 Uhr nachmittags: Börsen- und Pressebericht. — 4,30—6 Uhr nachmittags: Nachmittagskonzert der Rundfunkhauskapelle. — 7—7,30 Uhr abends: Vortrag Walter Salzmann: „Das Vogelleben auf unseren Gewässern". — 7,30—8 Uhr abends: Vortrag: Direktor Paul Voß, stellv. Vorstand des Leipziger Messamtes: „Die Entwicklung der Leipziger Messe in den letzten 30 Jahren". — 8,15 Uhr abends: Blütenkranz aus fremden Ländern. Mitwirkende: Eugen Transch (Tenor) von der Berliner Staatsoper und die Rundfunkhauskapelle. Am Flügel: Friedbert Sommer. — Anschließend (etwa 9,45 Uhr): Wetterbericht und Hadebeils Sportfunkdienst.